

Unterirdische Explosionen, subtil inszeniert

BÜHNE Das Kellertheater wagt eine Pioniertat: Unter dem Titel «Ich wandte mich ab und trat ans Fenster...» bringt es Texte von Peter Stamm auf die Bühne. Der Autor lebt in Winterthur.

Es ist schon etwas traurig, wenn ein Mann und eine Frau nach einer längeren Beziehung auseinandergehen, ohne Krach zwar, einfach so, aus Überdruß. Oder wenn eine auch nur flüchtig bekannte junge Frau an einem resistenten Tuberkuloseerreger stirbt. Das ist der Inhalt von zwei Erzählungen des Autors Peter Stamm. Es ist eine gedämpfte Melancholie, die über diesen Geschichten liegt und die von der Inszenierung im Kellertheater aufgegriffen wird. Schon das Bühnenbild (Elisa Alessi) vermittelt den Eindruck von Verlassenheit: ein langer Tisch, auf dem Reste und schmutziges Geschirr von einem ausgiebigen Essen zeugen.

Subtile Oberfläche

Der Esstisch nimmt ein Leitmotiv der einen Geschichte auf. Zwei Paare machen Urlaub in Südtalien, an dem Ort, wo Marias Verfahren herkommen. Maria kocht gerne aufwendiges italienisches Essen. Sie hat aber trotzdem kein Talent zum Kochen. Klar, das ist

nicht der Grund, weshalb ihre Beziehung zum Erzähler der Geschichte zerbricht. Und doch spiegelt dieser Umstand einiges, was in der Beziehung zwischen Maria und dem Erzähler nicht mehr funktioniert.

In beiden Geschichten bringen äussere Bilder innere Zustände zutage. Die sterbende Frau in der anderen Geschichte ist Russland-deutsche. Sie spricht oft von der Wüste in Kasachstan. Für den Handlungsverlauf hat beides kaum eine Bedeutung. Doch stülpt gewissermassen das Wort «Wüste» die Verheerung der Seele nach aussen. In dieser Weise sind die emotionalen Ausschläge an der Oberfläche in Stamms Geschichten schwach. Wenn schon, gibt es unterirdische Explosionen.

Starke Erzählerfigur

Der Schauspieler Christian Kerepezski schafft es, die Emotionen an die Oberfläche zu bringen. In seinem Vortrag wird der Erzähler zu einer subjektiven Figur. Er lebt, nimmt am Geschehen teil und wertet es. Dabei wendet Kerepezski die echte Kunst des Schauspiels an: Er schlüpft in die Haut des Erzählers und bringt dessen Wesen zum Ausdruck. Sein Spiel ist fast ebenso fein moderiert wie Stamms Texte. Dabei helfen ihm eine warme Ausstrahlung und starke Bühnenpräsenz.

Diese Sicherheit und Präsenz auf der Bühne erlauben es der Regie, mit Kerepezski ein freches Spiel zu treiben. Während der



Der Schauspieler Christian Kerepezski schlüpft in die Haut des Erzählers.

Heinz Diener

Schauspieler die Geschichten vorträgt, wird er auf Video aufgenommen (Elvira Isenring). So spricht Kerepezski zwischen-durch gegen die Rückwand der Bühne, wird zugleich in der Frontalaufnahme auf diese Wand projiziert, zum Teil körnig gefiltert, meist fast farblos. Es kommen vielerlei Spielarten zum Einsatz, die derart mit Video das Schauspiel verdoppeln. Die Demontage-Montage rückt das Schauspiel näher ans Publikum. Die Bilder überströmen einen. Und noch mehr: Sie interpretieren den Text. In der Aufführung im Kellertheater wirken Stamms Geschichten wie Traumerscheinungen. Ist es denn überhaupt wahr?

Hat sich der Erzähler in einem eher bedrückenden Urlaub von Maria getrennt? Hat der Journalist tatsächlich eine Frau im Krankenhaus interviewt, die langsam stirbt? Dazu passt, dass die dritte und letzte Geschichte von Stamm vordergründig eine Art Traumzustand wiedergibt.

Natürlich hat die Videomontage auch den Zweck, die visuellen Sinne des Publikums anzusprechen. Die Konzentration auf das Gehörte mag zwischen-durch nachlassen. Stamms Texte machen es einem nicht immer einfach. Der Autor erzählt jede Situation als Beobachter ausführlich und genau. Er schafft dadurch starke und seltsam schwebende

Stimmungsbilder, verliert aber etwas den Zug in der Erzählung. Und doch ist man dankbar, dass Schauspiel und Regie die Texte nicht wesentlich gekürzt haben; auch der Titel ist ein Zitat.

«Ich bin Fan von Peter Stamm», gesteht Christian Kerepezski. Dasselbe gilt für Regisseur Udo van Ooyen: «Wir wollten die Texte eins zu eins auf die Bühne bringen.» Das ist voll und ganz gelungen. Die Aufführung im Kellertheater bringt alles, was in Stamms Texten steckt, auch in tieferen Schichten, zum Strahlen.

Christian Felix

«Ich bin Fan von Peter Stamm.»

Christian Kerepezski,
Schauspieler

Kellertheater, Marktgasse 53,
bis 8. 10., Mi bis So.